

Neue Blitzer nehmen Raser ins Visier

Mit einem stationären und einem mobilen Blitzer überwacht Dillingen ab sofort den Verkehr im Stadtgebiet. So will die Stadt diesen beruhigen.



In der Werderstraße, beim Albert-Schweitzer-Gymnasium, hat die Stadt Dillingen einen stationären Blitzer aufgestellt. Trotz der Tempo-30-Zone hatten sich viele Anwohner über das zu schnelle Fahren beschwert.

FOTO: TINA LEISTENSCHNEIDER

VON TINA LEISTENSCHNEIDER

DILLINGEN | Die Stadt Dillingen ist um einen stationären Blitzer reicher: Dieser steht in der Werderstraße in der Nähe des Albert-Schweitzer-Gymnasiums (ASG) an der Ecke zur Karcherstraße in der Tempo-30-Zone und löst in beide Fahrrichtungen aus. Am vergangenen Donnerstag hat die Stadtverwaltung den Blitzer scharf gestellt.

Mit dem neuen Gerät reagiert die Stadt auf den Wunsch der Bürger. „Viele hatten sich beschwert, dass in der Werderstraße zu schnell gefahren wird“, sagt Bürgermeister

Franz-Josef Berg. Um das zu überprüfen, hat Dillingen vergangenes Jahr im Spätsommer den Verkehr mittels einer Anzeigentafel, die die Geschwindigkeit misst, für zwei Wochen überwacht.

Das Ergebnis: „Zu 80 Prozent wurde dort die vorgeschriebene Geschwindigkeit überschritten“, sagt Elke Wallerich, stellvertretende Amtsleiterin der Ortschaftspolizeibehörde. Dazu zählen geringe aber auch größere Verstöße. „Ein Autofahrer ist mit 96 Kilometern pro Stunde durch die Tempo-30-Zone gefahren“, erzählt Wallerich. „Das war ein Ausreißer.“

Generell habe das Ordnungsamt beobachtet, dass vor allem in den Abendstunden in der langen Durchfahrtsstraße zu schnell gefahren wurde. „Die Bürger haben sich zu Recht darüber beschwert“, findet Berg. Aber auch Besucher des ASG hätten sich über Raser beklagt. Insbesondere wegen des nahe gelegenen Kinderspielplatzes und des Gymnasiums „ist es wichtig, dass dort angemessen gefahren wird“, sagt Berg. Der Dillinger Stadtrat hatte daher die Anschaffung des Blitzers genehmigt.

Doch nicht nur der stationäre Blitzer soll in der Werderstraße für eine Verkehrsberuhigung sorgen. Zusätzlich hat die Stadt im Frühjahr in einen neuen mobilen Blitzer investiert, wie Berg erzählt. Dabei handelt es sich jedoch nicht, wie ursprünglich berichtet, um einen Panzerblitzer. Da das alte Modell, das rund zehn Jahre im Einsatz der Stadt war, nicht mehr den neusten Anforderungen entsprach, wurde es außer Betrieb genommen. Wie viel der neue mobile sowie der stationäre Blitzer gekostet haben, wollte die Stadt auf SZ-Nachfrage nicht sagen. Grund hierfür seien vertragliche Regelungen mit der Aufstellfirma der Blitzer. Beide Geräte sind nach Angaben der Stadt angemietet.

Das neue Gerät soll laut Berg im gesamten Stadtgebiet zum Einsatz kommen – sowohl in der Nähe von Kitas, Schulen, Altenheimen oder Kinderspielplätzen, aber auch in Tempo-

50-Zonen. „Wir versuchen, täglich Messungen zu machen“, sagt Wallerich.

Die Diskussion in Saarbrücken, mehr Straßen in eine Tempo-30-Zone umzuwandeln, begrüßt Berg. „Dillingen hat schon sehr viele 30er-Zonen, um den Verkehr zu beruhigen“, sagt der Bürgermeister, in etwa 80 bis 90 Prozent des Stadtgebietes gilt ein Höchsttempo von 30 Kilometern pro Stunde. Damit sich die Autofahrer daran halten, „kontrollieren wir“.

Und es funktioniert: Noch bevor der Blitzer in der Werderstraße scharf gestellt war, beobachtete die Stadt schon, dass dort angepasst gefahren wurde. Das hielt jedoch Vandalen nicht davon ab, den Blitzer wenige Tage nach der Aufstellung bereits mit roter Farbe zu beschmieren. Neben dem neuen Standort hat Dillingen noch zwei stationäre Blitzer. Diese stehen zum einen seit 2017 in der Konrad-Adenauer-Allee und seit 2018 im Stadtteil Diefflen. 2021 wurden keine mobilen Messungen durchgeführt.

Anfang des Jahres 2021 hatte das Innenministerium darauf hingewiesen, dass in Versuchsanordnungen messtechnische Probleme bei den Geräten auftraten. „Daraufhin hat die Stadt Dillingen, wie zahlreiche andere Kommunen, die mobilen Messungen eingestellt“, wie die Verwaltung auf Anfrage der Saarbrücker Zeitung mitteilt. Mit der Anschaffung des neuen mobilen Blitzers können wieder mobile Messungen durchgeführt werden.